Die "Infame" bringt nur Giftkräuter hervor, Ihnen (Voltaire) war es vorbehalten, sie zu zermalmen mit Ihrer furchtbaren. [...]

Autor(en): **Friedrich der Grosse**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **41 (1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Pranger stellt. Da beklagt sich irgend ein frommer Oberwalliser im «Walliser Volksfreund», daß die französische Sprache vom Unterwallis her in das Oberwalliser Deutsch eindringe. Das gehe gegen Gottes Gebot und gegen den Willen des Heiligen Geistes. «Wir wollen ihm (dem Heiligen Geist. O.) in Siders keine Grenzen setzen. Er will, daß wir in Visp und Brig und in den Oberwalliser Tälern in reiner Mundart sprechen und in ihr Gott loben.» Was sagen nun wohl die ebenso frommen Unterwalliser dazu, daß hier ganz offenkundig Gott und der Heilige Geist ausschließlich für das Oberwallis in Anspruch genommen werden? Mit Recht tadelt ein Einsender den «Walliser Volksfreund» dafür, daß er den Lieben Gott zum Hüter des Oberwalliser Dialekts umstilisiert hat. Der «Beobachter» nimmt den Protest auf, anerkennt ihn also — und tut wohl daran.

Warum hat die «Beobachter»-Redaktion ihren sonst so gesunden Verstand nur hier in dieser Dialektfrage wirksam werden lassen und nicht schon in der Frage des Zufalls? Gerne nehmen wir an, daß der «Beobachter» diese Frage sich heute auch selbst stellt und daß er in Zukunft seine Leser mit einer solch primitiven Pietisten-Theologie verschont.

Ja — der Weg vom allgewaltigen Dämon Jahwe zum diensteifrig-gutmütigen Hausgeist und Heinzelmännchen ist ein weiter Weg der Zähmung, der Bändigung, der Domestikation — aber auch der Entwürdigung. Wir sehen in alldem eine wertvolle Bestätigung unserer religionswissenschaftlich fundierten Ueberzeugung, daß nicht Gott den Menschen, wohl aber der Mensch vorzu sich seine Götter selbst schafft. Nur mit seinen eigenen Schöpfungen geht der Mensch so respektlos um. Ein real und an sich seiender Gott würde sich eine solche Entwürdigung gar nicht gefallen lassen. Omikron

---

Wo der Pöbel lacht, stutzt der Philosoph; und wo der Pöbel seine großen dummen Augen in Bewunderung weit aufreißt, muß der Philosoph lachen. *Voltaire*

Die «Infame» bringt nur Giftkräuter hervor, Ihnen (Voltaire) war es vorbehalten, sie zu zermalmen mit Ihrer furchtbaren Keule der Ironie, die stärkere Hiebe austeilt als alle Beweisführungen. Wenige können philosophieren, vor der Lächerlichkeit haben alle Angst.

Friedrich der Große an Voltaire am 8. Januar 1766